

Anna Sulikowska. *Gedächtnisstrategien im Fremdsprachenunterricht.* Verlag Dr. Kovač: Hamburg 2011, 250 S.

In der Fremdsprachenlehr- und -lernforschung steht trotz der vielen bisher ausgearbeiteten Theorien und Hypothesen eine eindeutige und ganzheitliche Theorie zum Fremdsprachenlernen immer noch aus. In der heutigen Diskussion wird immer klarer zum Ausdruck gebracht, dass der Erfolg im Fremdsprachenlernen auf das Zwischenspiel sowohl externer als auch interner Faktoren zurückzuführen ist. Die Komplexität und Vielschichtigkeit des Fremdsprachenlernprozesses schließen eine ganzheitliche Herangehensweise aus. Erst aus den Einzelergebnissen aus der Erforschung einzelner Phänomene lassen sich Lerntheorien entwickeln und/oder didaktische Aussagen für die unterrichtliche Praxis treffen.

In der als Dissertation an der Universität Gdańsk 2007 vorgelegten Arbeit knüpft Anna Sulikowska an diese Problemstellung an. Sie nimmt einen einzelnen Bestandteil des komplexen Phänomens des Fremdsprachenlernens in den Fokus – die Gedächtnisstrategien – und geht der Frage nach, welche Lernstrategien als effektiv anzusehen sind und demzufolge wie sie im Fremdsprachenunterricht gefördert werden sollten.

Das Band ist in zwei große Abschnitte unterteilt, die einen theoretischen und einen empirischen Teil bilden.

Ausgehend von den theoretischen Annahmen zum Spracherwerb erläutert die Autorin im ersten Kapitel mit Bezug auf einschlägige Literatur ausführlich die bestehenden

Unterschiede zwischen dem Erstspracherwerb, dem Zweitspracherwerb und dem (institutionalisierten) Fremdsprachenlernen. Vor diesem Hintergrund wird sodann das immer wichtiger werdende Prinzip der Lernerautonomie und der Verlagerung des Erfolgs beim Lernen auf den Lernenden thematisiert. Bei der Besprechung werden sowohl die kognitionspsychologische Sicht berücksichtigt als auch die nativistisch geprägten Theorien zum Spracherwerb dargelegt. Im Lichte der präsentierten Theorien und Hypothesen sowie der bisher verfügbaren Forschungsergebnisse schließt sich Sulikowska den Forschern an, die beim Fremdsprachelernen unter institutionellen Bedingungen zwei Lernmodule voraussetzen: ein auf allgemeinen lernpsychologischen Fähigkeiten des Menschen basierendes kognitives und ein angeborenes sprachspezifisches Lernmodul (S. 47). Das Erlernen einer Fremdsprache ist nach Meinung der Autorin stark mit kognitiven Fähigkeiten der Lernenden verbunden, was zum Teil die große Variabilität der Lerner Sprachen erklären lässt. Es ist von großer Relevanz zu erforschen, „wie Menschen neue Umweltreize wahrnehmen, verarbeiten, speichern und bei Bedarf wiedererkennen oder abrufen“ (S. 51). Um diesen Prozess nachzuvollziehen widmet die Autorin ihr Interesse im zweiten Kapitel – „Neurologische und psychologische Grundlagen von Gedächtnis, Sprache und Lernen“ – dem Gedächtnis im Lernprozess. Einer umfassenden und sehr gut durchstrukturierten Beschreibung des Gedächtnisses, seiner Funktionsweise und seiner Typen werden neurobiologische Grundlagen der Sprache vorangestellt. In einem zweiten Schritt bespricht Sulikowska ausgehend von der Auffassung des Gedächtnisses als eines dreiteiligen Prozesses die einzelnen Phasen der Informationsverarbeitung: die Aufnahme, die Speicherung und die Erinnerung. Insgesamt bietet das auf 65 Seiten verteilte zweite Kapitel eine Übersicht über die Ansätze und Forschungsergebnisse aus der Gedächtnisforschung, aufgrund deren die Autorin eine Reihe von „Implikationen für Glottodidaktik und Sprachlehrforschung“ formuliert (S. 113–116).

Den Schwerpunkt des dritten Kapitels bilden die „Lernstrategien im Fremdsprachenunterricht“. Zur Klärung des Lernstrategiebegriffes zieht Sulikowska in Anlehnung an Zimmermann (1997) drei Definitionstypen heran: Lernstrategien als Handlungen bzw. Handlungssequenzen, Lernstrategien als Bestandteile von Planungsprozessen/Plänen bzw. Handlungsprogramme, Entscheidungsregeln und Lernstrategie als allgemeines Spracherwerbswissen. Die hierarchische Beziehung zwischen den Begriffen *Lernstil*, *Lernstrategie* und *Lerntechnik* gelingt es durch ein Schaubild zu veranschaulichen (S. 141). Da nach Meinung der Autorin die bisher überarbeiteten Taxonomien von Lernstrategien keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, werden zur Orientierung, aber auch um die Vielschichtigkeit der Debatte zu spiegeln, die wichtigsten Klassifizierungen besprochen und kritisch hinterfragt (u.a. die Taxonomie von Friedrich/Mandl, Weinstein/Mayer, Oxford), um anschließend die Auswahl und die Vermittlungsweisen der Lernstrategien im Fremdsprachenunterricht dem Leser nahe zu legen.

Anna Sulikowska kommt zu dem Schluss, dass die Aufgabe des Strategietrainings folgende Ziele verfolgt: die Sensibilisierung des Lernenden für den eigenen Lernprozess und somit die Ausbildung seines metakognitiven Wissens, die Erweiterung des Repertoires der dem Lernenden zu Verfügung stehenden Lernstrategien (S. 173).

Das vierte Kapitel bietet zahlreiche Beispiele der gedächtnisstützenden Strategien im Fremdsprachenlernprozess, die zum einen die Autorin den gewählten Lehrwerken, zum

zweiten den didaktischen Vorschlägen aus der einschlägigen Literatur entnimmt. Zu betonen gilt, dass in diesem Kapitel nicht nur ein genaues Bild der Strategien mit den ihnen zugrunde liegenden psychologischen Erkenntnissen gezeichnet wird, sondern auch die Stärken und Schwächen in Bezug auf die Vermittlung und Einsetzbarkeit im Fremdsprachenunterricht der einzeln besprochenen Strategien ans Licht gebracht werden. Um die Überschaubarkeit zu gewährleisten ordnet Sulikowska die gedächtnisstützenden Lernstrategien in vier Subkategorien: Ordnungs-, Elaborations- und Wiederholungsstrategien sowie Strategien der multimodalen Kodierung.

Die Arbeit schließen Rekapitulation und Ausblick ab.

Die Untersuchung von Anna Sulikowska ist ein wichtiger und höchst erfreulicher Beitrag zur fremdsprachendidaktischen Diskussion.

Es kann daher jedem Fremdsprachendidaktiker zur Lektüre empfohlen werden, zumal das Erlernen der Lernstrategien oftmals den Lernenden selbst überlassen wird. Dank der Lektüre bekommen die Leser nicht nur einen wissenschaftlich fundierten theoretischen Hintergrund zum Fremdsprachenlernen, sondern auch eine nicht zu unterschätzende Fundgrube für Beispiele der im Unterricht einzusetzenden Gedächtnisstrategien. Wenn dieses deklarative und prozedurale Wissen von den Lernstrategien im Unterricht vermittelt wird, leisten wir vielleicht als Lehrkräfte den nötigen Beitrag, unseren Schülern auf ihrem Weg zum effektiven und autonomen Fremdsprachenlernen zu verhelfen.